

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erkäunt**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 55 kr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
Postverbindung:  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. & 20.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redaction und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäussen.

**Verkauft**  
aller Art werden in der  
Steinhäussen'schen Buch-  
druckerei, angenommen: für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zul.-Exp. V. Götterplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bada. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 29, Rottler &  
Co., 1. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnendrucke kostet  
beim einmaltigen Einmalen  
1 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 8 kr. & 20., eod. der  
Stempelgebühr 4 50 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 281. Hermannstadt, Dienstag am 30. November 1875

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco: — fl. 85 kr.  
Mit Postzulassung: — 1 fl. 20 kr.

Auf Wunsch kann die Pränumerations auch vom 22. November an, vom Tage des Beginnes der Sitzungen der Nations-Universität, gemacht werden.

**Redaction und Verlag**  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Theodor Steinhäussen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. November.

Der Klausenburger „Kelet“ zerbricht sich noch immer den Kopf darüber, wie er die Sachen für den von ihm so ungeduldig herbeigesehnten Verlust trösten könne. So läßt er sich unter Anderem in einer Hermannstädter Correspondenz seiner jüngsten Sonntagsnummer also vernehmen:

„Die besonnenen sächsischen Männer söhnen sich allmählich aus mit der praktischen Seite des Sprichwortes: „Was sich nicht biegt, muß brechen“, indem sie so meditiren, daß wenn die 53, Meilen von einander entfernt liegenden Districte Bistritz und Kronstadt auch keine einzigen Gemeinmunicipium mit Hermannstadt bilden können, oder wenn schon nach ihrer Auffassung die Zerstückelung des Königsbodens beschlossen ist: dann mögen mindestens Bistritz und Kronstadt die Vororte der an den Grenzen des Landes zu errichtenden neuen Jurisdictionen sein.“

„Was Bistritz betrifft, so kann schon wegen dessen Lage das Wesen dieses Verlangens als gerecht angenommen werden.“

„Die erwähnten besonnenen Sachsen argumentiren nämlich ganz richtig: die 13 sächsischen Dörfer im Rückfölder Comitats, die Sachen in Szasz-Regen, die sächsische Bevölkerung einiger in den Comitaten Doboka und Kolozs zerstreuten Gemeinden, die sächsischen Colonien in Klausenburg, Fogarasch sind nicht Mitglieder des durch die Universität (in der Einbildung) repräsentirten tagelattlichen Gemeinmunicipiums und stieße da! sie haben ihr Deutschthum auch ohne die schützende Fittige der Universität inmitten der magyarisirenden Magyaren und romanisirenden Romanen nicht abgelegt; die Verbindung, die auch ohne Universität ihre Nationalität sicherte, wird auch die Nationalität der Bistritzer und Kronstädter sichern; diese Sicherung beruht aber auf dem kirchlichen Verbanne; die Bürgerchaft der Nationalität des Sachsenthums liegt in der kirchlichen Autonomie, nicht aber in der Sucht nach Landtagsparticipirung irgend einer politischen Ausrückung treibenden Universität.“

Aus Belgrad wird berichtet: Die sächsische Regierung hat den Entwurf einer mit Oesterreich-Ungarn abzuschließenden Handels-Convention in der vom auswärtigen Amte Oesterreich-Ungarns und dem sächsischen Vertreter in Wien vereinbarten Fassung abgelehnt.

Die Antwort, welche der oesterreichische Handelsminister Ritter v. Oplowitz in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 26. d. auf die beiden Zoll-Interpellationen ertheilt, lautet: „Die Regierung hat bereits mit Note vom 18. October l. J. den I. und II. Minister des Aeußeren

aufgefordert, den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Großbritannien vom 16. December 1855 sammt der Nachtrags-Convention vom 3. December 1869, sowie den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich vom 11. December 1866 noch vor Ablauf des Jahres 1875 zu kündigen und die deutsche Regierung zu veranlassen, in eine Revision des mit den deutschen Staaten abgeschlossenen Handels- und Zollvertrages vom 9. März 1868 noch vor Eintritt des Kündigungs-Termins einzugehen. Sie ist nunmehr in der Lage, auf das bestimmteste zu erklären, daß dieser Aufforderung in der allernächsten Zeit entsprochen sein wird. (Bravo! im Centrum.) Eine Kündigung des Handels- und Schiffahrts-Vertrages mit Belgien vom 23. Februar 1867 und mit den Niederlanden vom 26. März 1867 erachtet die Regierung zur Zeit nicht für notwendig, weil in diesen Verträgen keine Zolltarifsätze vereinbart sind. Es liegt in der Absicht der Regierung, und ihre ersten Bestrebungen sind darauf gerichtet, den Entwurf eines neuen Zolltarifes sobald als möglich zur verfassungsmäßigen Behandlung zu bringen (Bravo! im Centrum) und damit unserem Verkehre eine dauernde, auf längere Zeit unabänderliche Grundlage zu sichern. Sie glaubt dies aber nicht früher thun zu können, als bis einerseits die staatsrechtlich gebotene Uebereinstimmung mit der königlich ungarischen Regierung erzielt ist und andererseits die für die stetige Entwicklung langgewohnter und vielfach wechselseitiger Verkehrs-Beziehungen unbedingt notwendigen Grundlagen eines neuen Handels- und Zollvertrages mit Deutschland und mit Frankreich vereinbart sein werden. (Beifall links und im Centrum.)

Bei diesen Verhandlungen werden die, namentlich durch die Handels- und Gewerbetreibenden vertretenen Bedürfnisse des Handels und der heimischen Industrie die reichliche Prüfung und jede zulässige Berücksichtigung finden. In der Erwartung, daß diese Vereinbarungen zu einem, unseren wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Ergebnisse führen, hält die Regierung es für geboten, den Entwurf eines allgemeinen Zolltarifes gleichzeitig mit jenen beiden Verträgen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. (Bravo! im Centrum.) Mit Großbritannien, ferner mit benachbarten Staaten, zu welchen wir auch heute vertragsmäßig lediglich auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen stehen, sollen nach Absicht der Regierung keine Abmachungen über Zolltarifsätze getroffen werden. (Bravo! Bravo! links und im Centrum.)

Die Regierung verkennt durchaus nicht, daß die gegenwärtige Handhabung des Appretur-Verfahrens zu mannigfachen Mißbräuchen geführt hat. Sie wird es ihre erste Sorge sein lassen, daß in Zukunft das Appretur-Verfahren und die verwandten Erleichterungen des internationalen Verkehrs nur in der Weise und in dem Umfange zugelassen werden, wie es den Interessen der heimischen Industrie entspricht. (Bravo! im Centrum.)

Anlässlich des Ablebens des Cardinals Kaufser richteten der Metropolit Sembratowicz, Erzbischof Wierchleski und die übrigen galizischen Bischöfe Condolenzschreiben an das Wiener Domcapitel. — Uebereinstimmenden Meldungen zufolge wird das Provinorium in der galizischen Landesauschussung noch längere Zeit andauern.

Der Berliner Ober-Staatsanwalt des Kammergerichtes beantragte, den Grafen Arnim als vermeintlichen Verfasser der Broschüre „Pro nihilo“ wegen Landesverrathes anzuklagen; der Anklageerath des Staatsgerichtshofes beschloß, hierüber Mittwoch in geheimer Sitzung zu beraten.

Der Berliner „Vörten-Courier“ meldet: Das Vörten-Commissariat beschloß anlässlich des jüngsten scandälösen Vorganges, bei dem Aeltesten-Collegium zu beantragen, mit dem Ministerium in Verhandlung zu treten, um die Befugnisse des Aeltesten-Collegiums dahin zu erweitern, daß dasselbe den Ausschluß von der Börse auf ein volles Jahr aussprechen kann. — Der deutsche Bundesrath stimmte der auf der Wiener

Conferenz beschlossenen internationalen Sanitäts-Convention unter der Voraussetzung zu, daß in mehreren Punkten Abänderungen eintreten würden.

Die Agence Havas schreibt: Das Journal de St. Petersburg und Berliner Blätter, welche dem „B. T.“ den Vorwurf machten, das Gerücht, wonach drei russische Divisionen auf den Kriegszug gesetzt werden sollen, verbreitet zu haben, begingen damit einen flagranten Irrthum. Die Agence Havas hat die von einer englischen Agentur herrührende Nachricht nicht nur nicht verbreitet, sondern vermindert, ihr eine weitere Publicität zu geben, und beiläufig, das diesbezügliche Dementi unverzüglich nach seinem Eintreffen aus Petersburg zu veröffentlichen. — Das bonapartistische Journal Pays wurde wegen Veröffentlichung der Rede Cassagnac's mit Beschlagnahme belegt. — Die Unterhandlungen zwischen dem rechten Centrum und dem linken Centrum, welche durch die Cavour-Gruppe vermittelt wurden, sind gänzlich abgebrochen worden, da die Orléanisten auf Ausschluß der Mitglieder der Union Republicaine von der Senatoren-Liste bestehen.

Die französische Nationalversammlung hat das Amendement Naquet's, betreffend das Listen-Scrutinium, mit 477 gegen 110 Stimmen verworfen. Gambetta vertheidigt das Amendement Jozon.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Rom gemeldet wird, ist im Vatican ein Gutachten des päpstlichen Nuntius am Wiener Hofe, Monsignore Jacobini, über die Frage wegen Trennung des österreichischen Theiles der Breslauer Diocese von letzterer eingelangt. „Gleichzeitig, sagt dasselbe Organ hinzu, wird berichtet, daß die betreffende Angelegenheit wahrscheinlich einer Erledigung im Sinne der Trennung entgegengehe. Zum Mindesten sind die Congregationen einer solchen Lösung nicht abgeneigt.“ Wir glauben schon, daß man in Rom der Auseinanderetzung keine Schwierigkeiten bereiten wird; aber wie steht es denn mit den Ansprüchen der preussischen Regierung auf den in Oesterreich gelegenen Theil des Diocesanvermögens? So lange mit Berlin keine Einigung erzielt ist, nützt uns die Zustimmung Roms wenig.

Einer officiellen Depesche aus Pampelona vom 24. November zufolge hat General Quejada 12 carlistische Bataillone deroutirt und nach einem dreitägigen ununterbrochenen Kampfe Pampelona eingenommen.

Die Petersburger Wiedomosti halten die Anexion Bosniens und der Herzegowina an Oesterreich für eine ausgemachte Sache. Die Errichtung von halbsoveränen Basallenstaaten sei wegen der stark gemischten Bevölkerung undurchführbar. Zudem würde Oesterreich-Ungarn gegen die Erschließung neuer Quellen der Verwirrung an seiner Grenze profitiren.

Ueber Ragusa meldet man der „Pol. Corr.“ aus der Herzegowina, daß der Geist der türkischen Truppen das Schlimmste befürchten lasse. Schon seit einiger Zeit machten sich bei einzelnen Truppenteilen Spuren einer sehr gelockerten Disciplin wahrnehmbar. Immer wieder gelang es den Officieren bis zu einem gewissen Grade die sich offenbaren Schäden des militärischen Geistes zu saniren. Neuestens jedoch haben sich die Anzeichen eines meuterischen Geistes unter den Truppen erheblich vermehrt. Sie und da ist es schon in den letzten Wochen zu kleinen Erruptionen gekommen, die stets durch Anwendung großer Strenge gedämpft worden sind. In den letzten Tagen ist es aber zu einer förmlichen Meuterei von größeren Dimensionen bei den von Trebinje zum Komarsche nach Gaclo commandirten Nizams-Bataillonen gekommen. Die Mannschaften verweigerten erlässlich den Ausmarsch, und als sie endlich theils durch energisches Einschreiten der Officiere, theils durch gütliches Zusprechen doch hierzu veranlaßt wurden, nahmen sie auf dem Marsche eine sehr bedenkliche Haltung an, welche die Officiere veranlaßte, auf die Meuterei einzugehen und Artillerie und Cavallerie zu reclamiren. Wenn man aber den Grund dieser bedrohlichen Vorformnisse wissen will, so ist er eben nur, daß die Truppen die Bezahlung ihres rückständigen zwanzigmonatlichen Soldes verlangt haben.

### Fenilleton.

#### Die Tochter der Irzinnigen.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.  
(Fortsetzung.)

Lachend und schreiend, jubelnd und freischend, melancholisch vor sich hindrötend und ausgelassen munter, durchstreiften die Irren die Wege und Rasenflächen des weitgedehnten Gartens. Alte und junge Frauen, häßliche und schöne, tummelten sich gleich Kindern unter den Bäumen, schnitten einander Fragen, jagten sich oder saßen finstern, stieren Blickes auf den Hühnerbänken. Zwischen ihnen promenirten die Wärterinnen, einzeln oder zu zweien, scheinbar das tolle Treiben nicht beachtend, aber doch jede Bewegung der Kranken mit den Augen verfolgend. Auch Rita schritt langsam durch die vielfach gewundenen Gänge und näherte sich dem äußersten Ende des Frauengartens der Stelle, wo eine hohe Mauer den selben vom Männergarten schied. Sie suchte die Einsamkeit, das Alleinsein, denn es war ihr nicht möglich, nach der eben stattgehabten Scene und bei der Aufregung in ihrem Innern mit einer anderen Wärterin ein Gespräch über gleichgiltige Dinge anzuknüpfen und heiter und unbefangenen zu erscheinen. Sie wußte, daß jeder Blick, jedes Wort, schon der Ton ihrer Stimme sie verrathen haben würde. Wild und stürmisch pochte ihr Herz. Die Freude, ihre Mutter gefunden zu haben, der Schmerz über deren Lage, der Entschluß, sich ihr sobald wie möglich zu entdeden, da sie jetzt hinlänglich vorbereitet war, und der Gedanke an die Rettung ihrer Mutter, — Alles dies beschäftigte ihren Geist, ihre erregte Phantasie in so hohem Maße, daß sie fortwährend durch Träumen lächelte. Rita hatte eine ziemlich abgelegene Stelle erreicht und ließ sich erschöpft auf einer Holzbank nieder, welche von breitblättrigen Kolanien im Halbkreise überschattet war. Dumpf schlug das Gelächter und Geschrei der Irren an ihr Ohr. Planlos irrte ihr Auge umher,

als sie plötzlich gewahrte, wie ein Gegenstand aus dem Männergarten über die Mauer flog und in ihrer unmittelbaren Nähe niederfiel. Es war ein um einen Stein gewickelter Brief, welcher an einer dünnen, weißen Schnur befestigt war. Ehe sie Zeit fand, die sonderbare Sendung zu untersuchen, hüpfte aus dem nahen Gebüsch eine Kranke, ergriff hastig das Papier, befestete ein anderes Schreiben an die Schnur und trat in das Gebüsch zurück.

Rita erhob sich und nahm, da jeder Verkehr der männlichen und weiblichen Kranken miteinander auf's Strengste verboten war, das Briefchen an sich und las:

„Angebeteter! Die Minuten sind Ewigkeiten. Ich liebe Dich wie Schiller seine Laura, mit mächtigem Verbel. Du liebst auch mich, denn Deine Stimme ist Musik für mich. Wann werden wir vereint? Ich möchte die Weltkörper auf einander stürzen, um Dich aus den Trümmern heraus zu retten; ich möchte die Welt an den Mond sprengen, um dort mit Du stül wohnen zu können. Du bist Gott Vater, aber ich bin noch mehr, die Königin der Nacht. Es läßt Dich unter den leidenschaftlichsten Zukunften Deine Angela.“

Rita lächelte traurig und trat auf das Gebüsch zu, wo die sichtlich überraschte Kranke mit großen, funkelnden Augen sie anstarrte.

„Was machen Sie hier?“ fragte das Mädchen, das sich vor diesem wilden Blick und wuthverzerrten Zügen entsetzte.

Die Irre grinste und wies drohend die Zähne; die rollenden Augen verkündeten den Ausbruch der Tobsucht.

Rita hoffte durch Ruhe und Entschlossenheit die Kranke zu bändigen. „Lefern Sie mir das Schreiben aus,“ sagte sie laut und trat einen Schritt näher, — doch in demselben Augenblicke stürzte sich die Wahnsinnige mit einem gellenden Wuthschrei auf die Wärterin, krallte die Finger der linken Hand in Rita's Hals und schlug mit der Rechten, in welcher sie noch immer den Brief mit dem Steine hielt, so heftig auf den Kopf des Mädchens los, daß dieses blutend und betäubt zu Boden sank. Auch hier ließ die Rasende ihr Opfer nicht los, sondern kniete sich auf die Daliegende und bearbeitete mit den Fäusten Gesicht

und Kopf der Unglücklichen. Hilfe war zwar schnell zur Stelle, doch konnten die Wärterinnen nur mit Mühe die Törende von Rita entfernen und in die Zwangsjacke schließen. Weißer Schaum stand auf den Lippen der Irren, das ganze Gesicht war entzittelt und die rollenden Augen blutunterlaufen; dann besiel heftiges Zittern den Körper und kraftlos brach die Frau zusammen.

Die blutende und ohnmächtige Wärterin wurde in's Haus getragen und sorgfältig gepflegt; die Wunden waren zwar nicht gefährlich, aber zahlreich und erforderten nach Aussage des Arztes eine längere Pflege und Ruhe. Als das Bewußtsein zurückkehrte, erzählte Rita den Hergang und erfuhr, daß die Irre, welche sie in dem Wuthanfall mißhandelt, sehr bösarigen Charakters sei und bei dem geringsten Widerstand sich wie rasend gebende, sowie daß die Kranken trotz der strengsten Verbote und Ueberwachung miteinander correspondirten. So theilte ihr die Oberwärtlerin, welche ihr übrigens aufrichtige Theilnahme erzeigte, u. A. mit, daß die weiblichen Kranken, welche die Wäsche für das Haus besorgen, Liebesbriefe der tollsten Art in die Strümpfe und Hemden der männlichen Irren nähten und auf dieselbe Art Antwort erhielten, so daß es schon vorgekommen sei, daß zwei Personen, die sich nie gesehen, jahrelang in Briefwechsel miteinander standen, ehe die Sache entdeckt wurde. Da jedes Hemd eine spezielle Nummer trage, so sei es erklärlich, daß die Schreiben stets an die richtige Adresse gelangten. „So toll die Kranken meist sind,“ schloß Frau Knorr ihren Bericht, „so schlau sind sie in diesem Punkte, und was den Inhalt dieser zärtlichen Bilette anbetrifft, so ist er oft mindestens ebenso vernünftig, als der Inhalt der meisten Liebesbriefe, die draußen in der Welt gewechselt werden.“

Rita beklagte ihren Unfall weniger der Schmerzen wegen, die ihr die Wunden verursachten, als weil sie sich auf unbestimmte Zeit in ihrem Vorhaben gehindert sah. Der Gedanke an ihre Mutter, welche ihr plötzlich Ausbleiben nach den heute erfolgten Mittheilungen sich nicht würde erklären können und in der seltsamsten Weise deuten müßte, die jagar glauben könne, die neue Wärterin habe sie zum Besten gegeben und mit den heiligsten Gefühlen einer Mutter Spott getrieben, peinigte

Die seit 40 Jahren  
nenberg, Spottersgasse  
ren werde. Mein Be-  
zu verabschieden, auch  
entgegengenommen.

**Carthall.**

Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.

Uligung an die  
ancen  
granzieren großen  
über  
10 R.-Mark  
ben müssen.

Wahrscheinlich  
375.000 Reichs-  
0.000, 125.000,  
10.000, 26.000,  
20.000 und  
1000, 20.000,  
1500 und 1200,  
1882mal 210,  
48, 21, 18, 12  
liche in meinen Mo-  
schieren Entscheidung,  
amtlich auf den  
ber d. J.

nur fl. 3.—  
„ „ 1.50  
„ „ 0.75

garantirten Drei-  
gegen frau-  
ranes oder gegen  
nterstützten Ge-

n mit neben seinem  
sachswagen verbe-  
stättigter Prie-  
ingeliche unange-  
ng der Gewinn-  
eröffneten prompt  
wiegenheit.  
man einfach auf  
e oder ver re-  
ben.

er mit den Auf-  
her sen.  
in Hamburg.

ie neue, große,  
Belastung über  
und welche in  
haupttreiber von

**Mark,**  
80.000,  
36.000,  
20.000,  
2.000, 12  
4.800,  
2.400.

**R.-M.**  
den Abtheilung  
fl. 3.30  
1.65  
— 83

Einhebung des  
wie auch nach  
winne und Ge-  
3.  
e Vorzahl leicht

Mal?  
al!  
sch will hoffen  
von den Be-  
schmale, Auf-

**Carthall.**  
Geschäft.



Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. November.

Militärisches. Sr. k. und k. apostolische Majestät haben allergnädigst geruht...

Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Obersten Gerichtshofes...

Immerseuer. Heute Früh 4 Uhr wurde die Wache der Feuerwehrrückmärsch...

Man sagt, das Feuer sei schon um 2 Uhr ausgebrochen und die Hilfe der Feuerwehrrückmärsch...

Der Beschlus des Ministerathes betreffend die staatliche Verforgung der Witwen und Waisen nach Staatsbeamten...

In Anbetracht, das die Regierung geneigt ist, den Gesegneten über die Pensionierung der Beamten und Diener wenn möglich noch während dieser Session dem Reichstage vorzulegen...

Ueber die Jungferrede, welche der Wahlbesitzer Abgeordnete Adolf Jay am 24. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt...

Am Beginn der heutigen Sitzung gab es noch einen Knochen abzugeben, der von der geistigen Mehrheit übriggelassen war...

Die kleinen mitunter auch! (Hymnen) Der Oberoberster und Adjutant Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Josef, Josef Bild, hat dieser Tage...

(Wahlbewegung) In Nemere veröffentlicht der städtische Obernotar und Präsides des Candidations-Ausschusses, Samuel Wolner...

(Schiller über den Tanz) Schiller, der so gern der Träger der Jugend genannt wird, war kein Freund des Liebungsüberflusses der Jugend...

öffentlich sind, spricht er sich im Sommer 1788 folgendermaßen aus: So sehr ich das Vergnügen meiner Freunde liebe...

(Ein practischer Vater.) In Paris fragt Mama das Mädchen in Gegenwart Papa's aus der heiligen Geschichte: Warum strafte der liebe Gott die Brüder Joseph's?

(Wenn der Wolf Hunger hat...) Der kürzlich verstorbenen französische Rechtsgelehrte und Gerichtspräsident Gilarbin war in weiteren Kreisen als unergründlicher Vorn von Anekdoten bekannt.

(Das Mikroskop.) In einem seiner letzten Juuileons erzählt Charles Manjet folgendes Geschichtchen: Der verstorbenen Pariser Arzt Pouquet ist bekanntlich der Erfinder des Instrumentes „Mikroskop“...

(Ueber die Ausstellung in Philadelphia) wird von dort gemeldet: Von österreichischen Ausstellern waren bis Ende October d. J. nahezu 800 angemeldet.

Aus dem Gerichtssaale.

Ein Kirchenstreit und seine Folgen.

Am 27. November fand vor dem k. Gerichtshofe in Hermannstadt unter dem Vorsitze des Gerichtsrathes v. Tamási eine Schlussverhandlung...

Die Romanen der Gemeinde Rothberg bekamen sich zur griechisch-orientalischen Kirche. Sie waren mit dem Parter unangenehm zerfallen.

Die Rothberger Romanen hatten noch nicht die gegenseitigen Bedingungen des Uebereintrittes von einer Kirche zur andern erfüllt und schon betrachtete sie die griechisch-katholische als die ihrigen.

Nachdem die überwiegende Mehrzahl der Glieder der griechisch-orientalischen Kirchengemeinde in Rothberg sich als zu der griechisch-katholischen Kirche übertrieten betrachtete...

haben. Theologen sind bekanntlich schlechte Juristen und Juristen schlechte Theologen. Das hat sich auch in Rothberg gezeigt.

Allerdings galt dieser 1791er Gesegartitel nur von den damals sogenannten recipirten Kirchen; es hat aber der §. 14 des 43. ungarischen Gesegartikels vom Jahre 1868 denselben auch auf die griechisch- und armenisch-katholische Kirche und auf die griechisch-orientalische Kirche ausgedehnt.

Auf Grundlage dieser Gesetze waren die Griechisch-orientalischen in Hermannstadt nicht bloß im Besitze, sondern auch im Rechte bezüglich des griechisch-orientalischen Kirchengebäudes in Rothberg mit Allem, was darin ist.

So kam die Sache aus der Hand der Theologen, die allem Anscheine nach mit ihrem Streben bis zum jüngsten Tag nicht fertig geworden wären, in die Hände der Juristen, und zwar zuerst der politischen Behörde, und nachdem gewaltthätiger Widerstand gegen deren Beauftragung geübt worden war, in die Hände des königlichen Gerichtshofes in Hermannstadt.

Durch gewaltthätigen Widerstand gegen einen Diener des Ortsamtes, und gegen die Gendarmerie, welche die Schlüssel der Kirche für die Griechisch-orientalischen abforderte, wurde das Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit gegen obrigkeitliche Personen in Anschlag gebracht...

Auf die eine der Generalfragen des Vorsitzenden, zu welcher Religion sie sich bekennen, erwiderten die Angeklagten, sie seien griechisch-katholisch geworden, nachdem aber das hohe Ministerium entschieden hat, daß der Uebertritt nicht legal erfolgt sei, seien sie nun wieder griechisch-orientalisch.

Die Angeklagten wurden schuldig erkannt und nach ihrer Schuld zu 4, 3 und 2 Monaten sphaerischen Kerkers verurtheilt. Die Anklage vertrat der Herr Unterstaatsanwalt Herpey, die Verteidigung Professor Dr. Seny.

Literarisches.

Soeben erhielten wir als Novität in der Literatur die ersten zwei Hefte des mit Spannung erwarteten und des eben deshalb einer um so wärmeren Aufnahme gesicherten, in Verlage von Alfred Hölder in Wien erschienenen Werkes: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872-1874...

Für Mannicher's Denkstein

und weiter eingelangt: Vortrag aus Nr. 280 . . . 3 Dukaten, 115 fl. Von Frau Eleonore Lang in Reps . . . 1 fl. Zusammen . . . 3 Dukaten, 116 fl.

Telegramme.

Budapest, 29. November. „Bester Lloyd“ meldet, Sr. Majestät habe die Kündigung des österreichisch-ungarischen Zollbündnisses ausgeprochen. Die in der heutigen Abgeordnetensitzung diesbezüglich eingebrachte Interpellation versprach Tisza morgen zu beantworten.

Budapest, 29. November. In der Abendconferenz der liberalen Partei erklärte Tisza bezüglich der Interpellation betreffs Revision des Zollhandelsbündnisses, daß die ungarische Regierung die Kündigung des Vertrages gegen die österreichischen Regierung schriftlich angezeigt habe.

Fremdenliste.

Hotel Nourker. S. Rhin, Reisender, aus Bann; 3 Patroneur Reisender, aus Wien. Unzarische Krone, N. Hanb, aus Karlsruhe; G. Gansch, Gymnasial-Director, aus V. Pritz; S. Feller, aus Bistritz.

Telegr. Wiener Cours vom 29. November 1875.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Metalliques (69.55), Ungar. Staatsanleihe (80.50), National-Anleihe (73.45), etc.

**Vicitationen.**

M. 3. 8436/1875.

2-2

**Kundmachung.**

**Mittwoch den 1. December d. J.,** Vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Franz-Josef-Spitals für die Lieferung des Brodes und Gebäckes in das Spital im Jahre 1876 eine Offert-Verhandlung vorgenommen werden.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Vertrags-Bedingungen in der Kanzlei des Franz-Josef-Spitals täglich eingesehen werden können, wie auch, daß die Offerte bis 1. December d. J., 11 Uhr, an die Spital-Verwaltung abzugeben sind, indem später einlangende Offerte zurückgewiesen werden.

Die versiegelten, mit einer 50 kr. Stempelmarke zu versehenen Offerte haben die Bemerkung zu enthalten, daß der Unternehmer die Vertrags-Bedingungen genau kenne und dieselben auch zu erfüllen in der Lage sei, ebenso ist denselben das Reuzgeld beizulegen, im Betrage von Einhundert Gulden ö. W.

Hermannstadt, am 19. November 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. 3. 9134/1875.

2-2

**Kundmachung.**

**Sonabend den 4. December d. J.,** von Morgens 9 Uhr angefangen, wird unter Vorbehalt der höheren Genehmigung die Verpachtung der nachstehenden Stadt-Alleebal-Gefälle im Wege der öffentlichen Versteigerung auf dem Rathhause in Hermannstadt vorgenommen werden:

Auf die Zeit vom 1. Januar bis letzten December 1876:

1. Die Peltauerthor-Accise.
2. " Elisabether-Accise.
3. " Neuthor-Accise.
4. " Poplakauer Accise.
5. " Burgthor-Accise.
6. " Sagthor-Accise.
7. " Bahnhof-Accise.
8. " Viehmarkt- und Brückenwag-Gefälle.
9. " Marktstandgelber.
10. Das Waghäus.
11. Das städtische Haus in der Kürschnergasse.

Auf die Zeit vom 1. Januar 1876 bis letzten December 1878:

12. Das Wirthschafts-Gebäude in der großen städtischen Kaserne.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß

1. die näheren Vertrags-Bedingungen in der Kanzlei des Stadtkammern-Amtes, großer Ring Nr. 11, bis zum Tage der abzuhaltenden Vicitation täglich eingesehen werden können;
2. daß die Pachtliebhaber vor dem Beginn der Vicitation einen Specimen-Betrag von dem Ausbot als Vadium zu erlegen haben, welcher den Nichterfolgenden gleich nach beendeter Vicitation zurückgegeben wird, von den Ertheilern dagegen in einem Zeitraum von 14 Tagen, von dem Tage der Genehmigung der Vicitation gerechnet, auf die vorgeschriebene Caution zu ergänzen ist.

Hermannstadt, am 22. November 1875.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

**Kundmachung.**

Nach §. 40 der Statuten findet am **13. 14. und 15. December d. J.,** in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden, bei der **Wand-Leihanstalt,** Fleischergasse Nr. 19, eine **Vicitation** statt.

Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1875 bereits verfallen waren und bis zum 10. December 1875 nicht ausgelöst oder umgefeset wurden, verkauft, und zwar die Effecten und Waaren am 13. und 14. und die Pretiosen am 15. December 1875.

Nach dem 10. December und an den Vicitationstagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst noch umgefeset werden.

Hermannstadt, den 15. October 1875.

Die Hermannstädter Wand-Leihanstalt.

3-3

**Echt Jamaica-Rum,**  
Maß von 80 kr. bis fl. 2.80;

**Chinesischer Thee**

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität;

**Feinste Punsch-Essenz,**

echt französischer Cognac, Theebrot, Pressburger Zwieback, Groyer Käse, Sardellen, Sardinien, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Süßfrüchte; — ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren aus eigener Fabrik, Maß von 36 kr. bis 1 fl. 20 kr., sowie alle andern in das Specereifach schlagenden Artikel billigt zu haben bei

**Josef Winkler,**  
Etc der Burger- und Schmiedgasse.

**Gasthaus-Eröffnung.**

Ich erlaube mir einem p. t. Publicum die hülfliche Anzeige zu machen, daß ich die seit 40 Jahren bestandene und sich des besten Rufes erfreuende Restauration des Herrn C. Sonnenberg, Spereergasse Nr. 2, käuflich an mich gebracht und dieselbe vom 1. December d. J. selbst weiter führen werde. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, für mögliche Preise gute Speisen und Getränke zu verabfolgen, auch werden vom obigen Datum an Abonnements für **Mittagskost** in und außer dem Hause entgegengenommen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

2-3

**A. Karthal.**

**1864<sup>er</sup> Promessen,**  
**Ziehung am 1. December 1875,**  
**Haupttreffer 200,000 fl.,**

à 3 fl. 30 kr. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis,** zu haben in der **Wechselstube** des

**P. J. Kabdebo**  
in Hermannstadt.

4-4

Mit bestem und preiswürdigem **Weihnachts- u. Neujahrs-geschenk** empfiehlt die erste und größte **Nähmaschinenfabrik** der österr.-ung. Monarchie ihre perfectesten, geräuschlos gebundenen **Nähmaschinen aller Systeme,** besonders **Österr.-ung. und Geringer** zu machen, vorzüglich leicht gehend, ist zu den billigsten Preisen.

**Josef Anger**  
aus Newyork, seit 1866 in Wien, **Hernals, Hauptstrasse 122, im eigenen Fabriks-Gebäude.**  
Niederlage: **Mariahilferstrasse 91.**



**Ausbildung**  
zum tüchtigen  
**Geschäftsmann**  
durch  
**Ferdinand Simon,**  
brieffähigen Unterricht.

Probierbrief gratis. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Bester Erfolg garantiert. Die von mir ausgebildeten Buchhalter, Correspondenten und Comptoiristen werden auf Wunsch bestens placirt.

**Ferdinand Simon,**  
Lehrer der Handelswissenschaft,  
**Magdeburg.**

**Purgleitner Kalksyrop**  
aus unterphosphorigem Nalk nach Grimault in Paris.

Dieses neue Heilmittel, vorzüglich zur Behandlung der Lungenschwindsucht, Engbrüstigkeit, Lungentuberculose, Leberverhärtung, entzündet in überaus seltener Weise die bedenklichsten Entzündungen welcher Art.

Unter seinen Einflüssen beruhigt sich der Husten, die nächtlichen Schweißausbrüche und der Kranke erachtet in kürzester Zeit seine Gesundheit und gutes Aussehen.

Bei schwächlichen Kindern knochenstärkend.

Die Flasche 1 fl.

Dieser Saft hat sich bisher, selbst nach ärztlicher Ueberzeugung, auf eine überraschend günstige Weise, namentlich gegen Husten, Grippe, Schnupfen, Heiserkeit, Hals- und Brustweh bewährt. Zahlreiche Annehmer versichern, dieser Saft sei ihnen unentbehrlich geworden, und nur diesem Mittel hätten sie Linderung und ruhige Nächte zu danken. Bei seinem angenehmen Geschmack ist er nicht nur Kindern angenehm und nützlich, sondern alten, preßhaften, lungentranken Menschen ein Bedürfnis, öffentlichen Rednern und Sängern ein willkommenes Mittel gegen umstorte Stimme oder gar Heiserkeit.

**Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz**  
aus aromatischen Alpenkräutern,  
gegen rheumatische Gichtis- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Mühsen, gegen allgemeine Nerven- und Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-leiden und besonders gegen die Schwäche der Gesichtssicht und die dadurch häufig verursachte Impotenz.  
1 Flasche 1 fl.

**Agenten**

für **Siebenbürgen,** mit kleiner Caution, werden für den Verkauf eines vom Gesetze verordneten Artikels gegen 35% Provision gesucht. Nur schriftliche Offerten an **J. Weiner,** Wien, Türkenstraße 4.

**Präservatives**

in Gummi und Blase von 1-4 fl. das Duzend, sowie alle Gummiwaaren für chirurgische Zwecke;

**Empêcheur,**

neuester Apparat zur Verhinderung nächtlicher Pollutionen, per Stück 2 fl. mit Gebrauchsanweisung verbunden

**John Zieger, Graz.**  
Lager von Gummiwaaren-Specialitäten.

**Wiens allergrößtes**

**27 kr.**

**Etablissement,**  
der als solid und reell anerkannter Firma

**Bernhard Pollak,**  
WIEN,  
Kärntnerstrasse Nr. 14  
(vis-à-vis der Weißberggasse).

verkaufte einzig und allein unter gewissermaßen Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend das

**Allerneueste für jede Saison**  
in  
**Schafwoll-Kleiderstoffen.**

Gewisse alle erdenklichen Gattungen Leinen, Nubow, Current- und Wickwaaren, Seiden- und Sammet-Bänder, sowie Outpur-Spizen in allen Sorten nebst tausend anderen Artikeln.

**Master- u. Waarenverzeichnis**  
gratis und franco.

Bestellungen, selbst die kleinste, prompt gegen Nachnahme.

Nichtkonvenientes wird ausstandslos zurückgenommen. 16-30

Geheime Krankheiten (Schleim- u. Blasen) von **Prof. Dr. Bisenz,** Wien.

Stadt, Franzensgasse 27, 4. Stock.  
Eingetragene Erfindung von 11-4 Uhr.  
Dieses Mittel wird durch Erfahrung bestätigt und ist ein vollkommenes Heilmittel. (Copie behältlich)

**Husten-Moos-Zettel,**

gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. 6-9

**Alteit.**

**Wissenschaftliches Gutachten**  
über des Apotheker Herrn **Wilhelm's**  
antiarthritischen antirheumatischen **Blutreinigungs-Thee.**

Der von dem unermessenen Charaktarismus, der mit Universalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einem Gelehrten hat, wird sich das Gutachten der Ärzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es gewiß nicht einer verächtlichen Ablehnung gegen Neuerung anstehen, wenn der Arzt sich mit Vätern von den geprüften Ärzten abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme, und eine solche findet ihre volle Rechtfertigung und Berechtigung in jenen Fällen, wo eine durch Krankheiten verursachte Erkrankung und eine darauf basirte allgemeine Acclimation des Volks durch ärztlichen Rath vorangeht und das Urtheil auszusprechen hat, wie dies bei dem Wilhelm'schen Blutreinigungs-Thee der Fall ist, denn das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei dem gegen die verschiedenen rheumatischen Leiden, Gicht, Podagra empfohlenen Wilhelm'schen Blutreinigungs-Thee bewährt, indem derselbe, bei den hartnäckigsten, eingewurzelten rheumatischen Leiden und Gichtaffectionen angewendet, die unterdrückte Thätigkeit und Hautanregung in hohem Grade veranlaßt.

Namentlich bei allen rheumatischen, gichtischen Leiden des menschlichen Körpers, welche stets mit fieber- und entzündlichen Affectionen der Gelenke, Gelenksentzündung, Nerven, bei Podagra, Rheumatischen, Gicht, Hämorrhoiden, Schwellen der Gelenke, Wundkämpfen, selbst bei habituellen Leibesverstopfungen und Hämorrhoidal-Verstopfungen u. s. w. hat sich dieser Tee als ein höchst wirksames Mittel bewiesen.

Es kann daher dieser Tee gegen die genannten Leiden aufs Beste empfohlen werden.

Wien, im Jänner 1872.  
**Dr. Johannes Müller,**  
Medicinalrath.

Vor Verfallung u. Täuschung wird gewarnt.  
Beim Ankauf wolle das B. E. Publicum nicht an eine gefälschte Waare und Firma gehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelm's** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Exposition in Wien 1873 und bei Wien oder in meinen in den Germanen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Geben getheilt, nach Verfallung des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Postung 10 kr.

Zur Bequemlichkeit des B. E. Publicum ist der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in:

**Hermannstadt: J. Thallmayer,** Kaufmann  
Abudhanya: N. Vlade.  
Bistritz: Friedrich Kelp, Tergovits & Zintz.  
Blasendorf: Daniel Michael.  
Broos: Carl Reckert, Apotheker.  
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.  
Klausenburg: Ed. Ad. Valentini, Apotheker.  
Kronstadt: Ferdinand Jekelius, Apotheker.  
Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker.  
Maros-Ujlye: C. Hofinger, Apotheker.  
Maros-Vásárhely: Max Bucher.  
Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker.  
Nagy-Bánya: J. Harasek, Apotheker.  
Nagy-Enyed: Ludwig Bistransky.  
Reuzsmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apotheker, und Hatrieh, Kaufmann.  
Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann.  
Szász-Régen: S. & J. Leonhardt.  
Vajda-Hunyad: Fr. Acker, Apotheker.  
Verespatak: Ludwig Moldovan, Apotheker.  
Vizakna (Salzburg): Joh. v. Cronberg, Apotheker.

**Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz.**

Diese Essenz ist ein rationales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in erkalten Flüssigkeiten und bis zum erlangten Erlöse wiederholt genommen, löst sie unentzündlich den Magenkauf, Koth, Blähungen, Leibschmerz und Verdauungsschwäche. Bei täglicher Benützung hebt sie alle Inertien des Magens, erheitert den Geist und stärkt das Nervensystem. Hiedurch und andere hervorragende Eigenschaften heilt man schnell und gewiß, wenn man sie 4-6mal täglich mit dieser Essenz einreibt. — Ausführlicheres auf den Gebrauchs-Anweisungen.  
1 Flasche 60 kr. 12-12

**Gall's Blutreinigungs-Thee,**  
das Packet 50 kr.

**Stomatikon,**  
Mundwasser von **Dr. Brunn, Zahnarzt.**

Einen Löffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegeben, dient sowohl zum Putzen der Zähne, wie auch zum Ausputzen des Mundes, entfernt den üblen Geruch und demulcirt, besonders bei hoblen und künftigen Zähnen und erwirkt und kräftigt das Zahnfleisch.  
1 Flasche 88 kr.

Ist stets im frischen Zustande zu bekommen:  
In Hermannstadt bei **Hrn. Adolf Albrecht** und **Hrn. J. Thallmayer**; in Klausenburg bei **Hrn. E. Kozak**; in Kronstadt bei **Hrn. Apotheker Jekelius** und **Hrn. Duschoiu**; in Schässburg bei **Hrn. J. B. Misselbacher** und **J. B. Teutsch**; in Bistritz bei **Hrn. K. P. Comp. und Tergovits**; in Maros-Vásárhely bei **Hrn. D. Fogarasi**; in Décs bei **Hrn. E. Szathmáry.**

**Erfränt**  
außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Koffee für das halbe Maß 50 kr., ein Viertel 25 kr., ein Monat 50 kr. Ganz 1 fl.  
Eingelie Nummern 5  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. 3  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigentümer  
Th. Steinhausen

**Filial-Abonnements-**  
bei **Hrn. J. F. Leon & Comp.** Buchh.

**Nr. 282.**

**Pränu**  
**Hermannstädter**

Für December  
Für December  
Auf Wunsch kann vom Tage des Beginns werden.  
der „Herna

**Eine Paraph**

Wir haben in un Klausenburger Kollegen Weise mit Ausfällen gewürst, die sächsischen der Magparifirung zu Das Band und bewahrt, sei die Consequen punktles der sächsischen gesund und unabhängig Es ist ein Recht wenn man die autonomen dem Staate unabhängig Wie oft Theorie wie die Praxis das, u muß, in der Ausführung bietet uns die Thatsache welcher in unserer evar Trennung von a allein nicht ein vom gegebenes Schlagwort, Berechtigung hat. Die Veräußerung die freie und geistliche die Pflicht eines Organ mit dem Aufschwunge der beiden von einand So würde die T einzuführen. Die Praxis aber uns, daß man vor A sie belehrt uns in ge Schule heute e bei uns gefährliches Experiment empfindlichen Schaden So sehr wir die der Nation perhorrescirt Gebiete das Volk im H entschieden müssen wir unserer Kirche und Sch

**Die Zoc**  
Original

Am sechsten Tage ihren Pflichten wieder Station noch immer da bereit, die Vertretung völlig genesen sei, und daß Rita einige Tage in Etwas bleich in E vor Freude und Aufreg am Nachmittage wieder Augenblick ersehnt, wie Die Gräfin erhob sich entgegen, ihr beide Hän „Ich habe Zuren lebhaft. Sie können schmerzt, sowohl Zertrenn bedrängten können, „Sie weiß Alles, von ihrer Liebe und E „Oh, ich danke Sie es mir wohl glau länger geworden sind, o Angebracht? Jetzt aber Derzähltag. Diese ban